

wenn sie genau wissen, woher wir gekommen sind, werden sie begreifen, wohin wir gehen müssen.

Und drittens: Lernen wir das, was Marx und Lenin hervorragend konnten: Kritisch sein und kämpfen! Dazu rufe ich auch die Genossen, die resigniert haben, die ihr Parteibuch hingelegt haben, erneut auf, und zwar mit einem kleinen Gedicht von Marx, das wir uns immer einmal wieder vor Augen halten sollten:

Darum laßt uns alles wagen,
nimmer rasten, nimmer ruhn.
Nur nicht dumpf so gar nichts sagen
und so gar nichts wolln und tun.
Nur nicht brütend hingehangen
ängstlich in dem finstern Joch;
denn das Sehnen und Verlangen
und die Tat, sie bleibt uns doch. (*Beifall*)

Wolfgang Berghofer: Das Wort hat Genosse Manfred Herger. Es bereitet sich bitte vor Genosse Walter Tschapek.

Die Genossen der Redaktionskommission möchten sich bitte 13.45 Uhr im Zimmer 610 treffen und die jungen Parteitagsdelegierten von Berlin 14 Uhr in der Fechthalle.

Manfred Herger: Genossinnen und Genossen, die Genossen meiner Grundorganisation teilen die Meinung, daß heute der Blick nach vorn wichtiger ist als der Blick zurück in Zorn und Verbitterung. Wir haben aber auch gelernt, daß ein Neubeginn nur auf der Basis einer wahrhaftigen Analyse möglich ist. Dabei geht es vor allem darum, wie wir aus der Rolle der von der demokratischen Volksbewegung getriebenen Partei herauskommen und uns durch konstruktive Arbeiten und Taten, hinter denen kein Wenn und Aber steht, wieder einen Platz unter den nach vorn treibenden Kräften und vor allem glaubwürdigen Kräften zurückerkämpfen.

Ich teile voll die Auffassungen meiner Vorrednerin zur Dialektik. Ich kann diesen ganzen Abschnitt streichen. Ich möchte nur das eine sagen: Dogmen und Tabus darf es in unserer erneuerten Partei nie wieder geben.

Aber Zurückbesinnung auf die Klassiker reicht nicht aus; denn die heutige Zeit hat neue Probleme auf die Tagesordnung gesetzt, Probleme, die das vorige Jahrhundert noch gar nicht ahnen konnte. Das neue Denken – davon war heute auch schon die Rede – wurde bereits 1946 meines Wissens, unter anderem von Albert Einstein theoretisch begründet. Es ist das Verhängnis der Geschichte der letzten vierzig Jahre, daß dieser neue Denkansatz in die geistigen Panzerschranke eingesperrt wurde, auch von uns.

Zu Glasnost und Perestroika noch – es war schon viel die Rede davon: Ich habe zuerst von dieser neuen Konzeption Michail Gorbatschows, die er im Prinzip an das neue Denken anschließt, in der Zeitung „Baricada“ gelesen, als ich im Hospital „Carlos Marx“ in Nikaragua Solidarität geleistet habe. Dort habe ich auch die Form des politischen Dialogs kennengelernt, die wir jetzt mit dem Begriff „Mit dem Gesicht zum Volke“ kennzeichnen. Ich kam 1987 mit der Hoff-